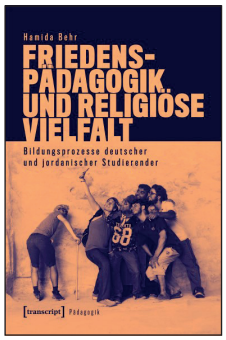


Hamida Behr

Friedenspädagogik und Religiöse Vielfalt

Bildungsprozesse deutscher und jordanischer Studierender

transcript Verlag, Bielefeld 2024, 264 S, 46.- €
ISBN: 9783839467992

Hamida Behr beschäftigt die Frage, wie Verständigung zwischen Angehörigen unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen in Lehr-Lernkontexten besser gelingen kann. Ihr Anspruch ist es, nicht nur die (religiöse) Diversität unserer Gesellschaft ernst zu nehmen, sondern auch bestehende Macht- und Ungleichheitsstrukturen zu bearbeiten, sodass alle gestärkt aus dem Lernprozess herausgehen können.

Ihr Forschungsprojekt, das an der Universität Hamburg im Fachbereich Erziehungswissenschaften durchgeführt wurde, sieht sich in der Weiterentwicklung der „Pädagogik der Unterdrückten", einer Bildungstheorie, die von Paolo Freire ab circa 1961 entwickelt und in den 1970er-Jahren weltweit bekannt und diskutiert wurde. In Deutschland hat sie insbesondere in kirchlichen Kreisen nachhaltig Wellen geschlagen. Behrs Forschungsfrage ist direkt aus dem befreiungspädagogischen Ansatz von Freire abgeleitet: „Gesucht wird […] nach einer Theorie für die Praxis einer interreligiös dimensionierten, friedenspädagogisch orientierten und gesellschaftsbezogenen Bildungsarbeit" (S. 40). Behr hält Freires Kritik an herkömmlichen Bildungssystemen („Bankiers-Methoden") und den Mythos der Chancengleichheit, welcher Dominanzstrukturen, Abwertungen und Ausgrenzungen verschweigt und verkennt, immer noch für hochrelevant in post-kolonialen Staaten. Sie kritisiert dagegen die Dichotomien, die seine Arbeiten durchziehen (beispielsweise die Einteilung der Menschen in Täter und Opfer), kann sich aber eine friedenspädagogische Praxis ohne Anerkennung und Bearbeitung der grundlegenden gesellschaftlichen Ungleichheiten nicht vorstellen. Auch Freires „Methoden", wie zum Beispiel die Suche nach generativen Themen der Betroffenen oder sein theaterpädagogisches Experimentieren, werden von ihr gewürdigt und im Folgenden aufgegriffen. Weiterführende Anstöße entnimmt sie dem US-amerikanischen Friedensforscher John Paul Lederach und dem norwegischen Friedensforscher Johan Galtung, die Konflikte und subtile Formen von Gewalt als Chance sehen, die Perspektive Betroffener aufzugreifen, um der Zielperspektive Frieden näherzukommen.

Bezogen auf den deutschen Kontext ist es in dieser Perspektive bedeutsam, die Abwertungen zu erkennen, mit denen Religionen wie der Islam, das Judentum oder der Hinduismus gesellschaftlich konfrontiert sind. Religionen werden in unseren Diskursen, die durch die Perspektive der Mehrheitsgesellschaft geprägt sind, innerhalb einer hierarchischen Ordnung thematisiert. Zugehörigkeiten, Ausschlüsse und Bewertungen sind eng damit verbunden. Obwohl für die meisten Angehörigen der Mehrheitsgesellschaft das Thema „Religion" persönlich immer unwichtiger wird, wird es gern zur zentralen Kategorie von Menschen/Kulturen der Minderheiten gemacht. Andere Differenzlinien zum Beispiel sozialer Art werden auf diese Weise unsichtbar. Hamid Behr reflektiert hier – bezugnehmend unter anderem auf Mecheril & Messerschmid – die Prozesse des „Othering", des antimuslimischen Rassismus, der christlich-säkular-westlich geprägten Blicke auf andere Religionen, und benennt die daraus resultierende befreiungstheologische Fragestellung: Wie kann vor diesem Hintergrund religiöse Bildung mit friedenspädagogischer Perspektive entwickelt werden?

Der zentrale Teil des Buches beschäftigt sich folgerichtig dann mit der Fallstudie *„Spirals of Dialogue in Jordan"*. Behr konzipierte diesen Bildungsprozess zwischen einer überkonfessionell zusammengesetzten Gruppe von deutschen und jordanischen Studierenden exemplarisch, um ihn fruchtbar zu machen für neue konzeptionelle Ansätze. Dargestellt werden unter anderem die Positionierung der Verfasserin, die Lehrinhalte und Methoden der Dozierenden mitsamt ihren Hintergründen, die Analyse der Einstellungen und generativen Themen der Teilnehmenden zu Kultur und Religion sowie der Lehr-Lernprozess. Sechs Teilnehmende porträtiert sie dabei durchgängig genauer, neben den Fragebögen und Reflexionen, die von allen am Ende ausgefüllt werden.

Im Schlussteil finden sich daraus entwickelte Thesen, die für die Erwachsenenbildung, aber auch für die Diskussionen um die Zukunft des Religionsunterrichtes beziehungsweise des islamischen Religionsunterrichtes in Deutschland einiges hergeben. Behr sieht eine große Stärke des von ihr vorgestellten friedenspädagogisch-partizipativen Ansatzes darin, dass die Teilnehmenden sich nicht religiös verorten müssen. Im pädagogischen Prozess soll von Anfang an die Vielfalt fokussiert werden. Behr distanziert sich von Modellen des „Begegnungslernens" (S. 229f), die auch im evangelischen Raum vertreten werden. Dabei befasst sich eine positionierte Gruppe (zum Beispiel im evangelischen Religionsunterricht) mit einem Thema (etwa Fasten), was dann einer anderen positionierten Gruppe vorgestellt wird. Sie plädiert für neue Formen religiöser Bildung, „bei der Lernende nicht […] festgeschrieben werden, sondern die Spielräume für gegenwärtige religiöse Praktiken, Selbstverständnisse und Glaubensformen thematisiert werden" (S. 230), um das „Othering", das Andersmachen der anderen durch religiöse Bildung, nicht noch zu verstärken. In der Evangelischen Erwachsenenbildung sind die Lerngruppen zwar von Jahr zu Jahr weniger „rein" evangelisch, aber gerade in Formaten der religiösen Bildung ist die Perspektive der evangelischen Sozialisation dominant. Darüber hinaus ist in der gesamten öffentlich geförderten Weiterbildung die große Mehrheit der Lehrenden *weiß* und zugehörig zur Dominanzkultur. Begegnungen sind ein beliebtes Format in der interreligiösen Bildung. Behr weist nachdrücklich darauf hin, dass diese Formate in der Gefahr stehen, gängige Mythen und Machtverhältnisse zu bestärken und Menschen durch zu feste und einseitige Zuschreibungen weder zu schützen noch zu empowern.

Abschließend formuliert Behr Grundsätze für eine im friedenspädagogischen Sinn weiterentwickelte religiöse Bildung (S. 236). Dazu gehört unter anderem, dass das Dozent:innenteam die Vielfalt der Teilnehmenden widerspiegelt und Rassismus kritisch agieren kann, dass die Differenzlinien und Einteilungen in interreligiösen Kontexten hinterfragt und verschoben werden, dass biografische individuelle Erfahrungen (auch verletzende Grenzerfahrungen) der Teilnehmenden kreativ bearbeitet und dekonstruiert werden.

Der Studie von Hamid Behr ist eine breite Rezeption und Diskussion zu wünschen, um auch die bestehenden religionspädagogischen Konzepte kritisch zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

Antje Rösener
Geschäftsführerin Ev. Erwachsenen- und Familienbildung Westfalen und Lippe e. V., Dortmund
antje.roesener@ev-bildung.de

» schwerpunkt – „Sag', wie hältst Du's mit dem Krieg?"

Ute Finckh-Krämer
Wie mit politischer Bildungsarbeit aktuell „dem Frieden der Welt zu dienen" ist 16

Politische Bildung kann und soll dazu beitragen, aktive Friedensarbeit und konstruktive Konfliktbearbeitung bekannter zu machen. Der Beitrag beleuchtet deshalb, welche Ansätze und Methode der Friedensarbeit aktuell besonders wirksam sind und welche Herausforderungen damit verbunden sind.

Alois Halbmayr
Wie geht Frieden? Über Handlungsmöglichkeiten in unsicheren Zeiten..... 21

Das friedensethische Denken und insbesondere der Pazifismus sind aktuell wieder hoch umstritten und in Diskussion. Der Beitrag gibt einen Überblick über gegenwärtige Positionen und geht insbesondere der Frage nach, was Erwachsenenbildung beitragen kann, damit der Friede auf allen Ebene eine Zukunft hat, in der Politik ebenso wie im zivilgesellschaftlichen Bereich und im privaten Leben.

Dominik Feldmann
Politische Bildung für die äußere und innere Sicherheit?
Über Trugschlüsse von Wehrhaftigkeit, Antiextremismus und Freund-Feind-Denken 27

Politische Bildung erlebt zunehmend eine Indienstnahme durch innere und äußere Sicherheitslogiken. Die konzeptionellen Grundlagen dafür sind zwar nicht neu, bedürfen aber einer permanenten kritischen Reflexion – auch, um die Autonomie politischer Bildungsarbeit zu wahren und in Demokratie mehr zu sehen als nur eine Verteidigungshaltung gegen mutmaßliche Feinde von innen und außen.

Ingo Reuter
All eyes on Rafah – Bilderkrieg im Gefühlshaushalt 32

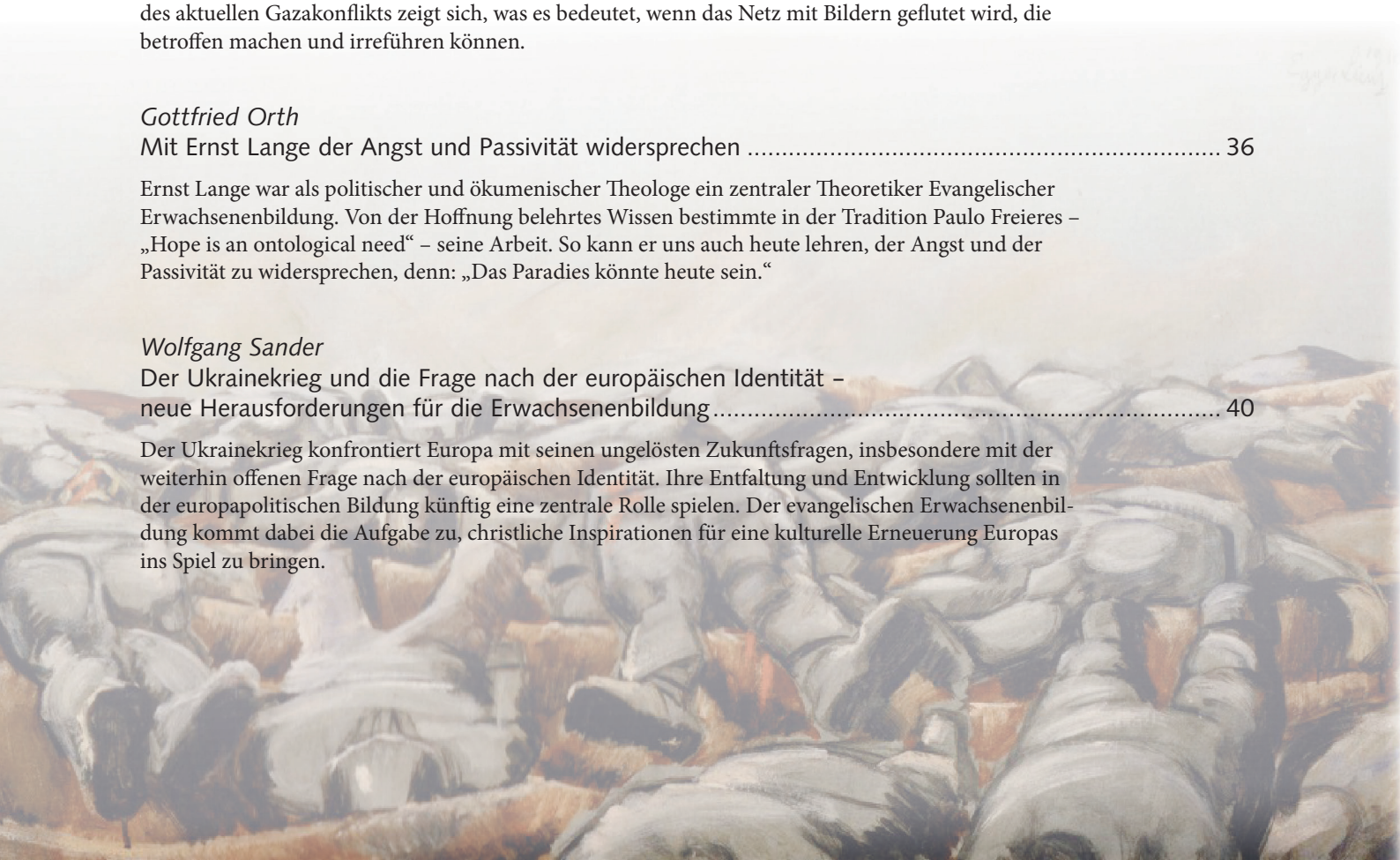
Bilder des Krieges gibt es seit Jahrtausenden, doch in Zeiten von Fotografie und Film erlangen diese Bilder eine neue Qualität der Wirkung auf den Gefühlshausalt der Betrachter. Durch die Digitalisierung der Bilder und durch die Sozialen Medien kann heute jeder Beobachter seine Bilder und Filme zeitnah ins Internet stellen beziehungsweise die Bilder und Filme anderer teilen. Am Beispiel des aktuellen Gazakonflikts zeigt sich, was es bedeutet, wenn das Netz mit Bildern geflutet wird, die betroffen machen und irreführen können.

Gottfried Orth
Mit Ernst Lange der Angst und Passivität widersprechen 36

Ernst Lange war als politischer und ökumenischer Theologe ein zentraler Theoretiker Evangelischer Erwachsenenbildung. Von der Hoffnung belehrtes Wissen bestimmte in der Tradition Paulo Freieres – „Hope is an ontological need" – seine Arbeit. So kann er uns auch heute lehren, der Angst und der Passivität zu widersprechen, denn: „Das Paradies könnte heute sein."

Wolfgang Sander
Der Ukrainekrieg und die Frage nach der europäischen Identität –
neue Herausforderungen für die Erwachsenenbildung 40

Der Ukrainekrieg konfrontiert Europa mit seinen ungelösten Zukunftsfragen, insbesondere mit der weiterhin offenen Frage nach der europäischen Identität. Ihre Entfaltung und Entwicklung sollten in der europapolitischen Bildung künftig eine zentrale Rolle spielen. Der evangelischen Erwachsenenbildung kommt dabei die Aufgabe zu, christliche Inspirationen für eine kulturelle Erneuerung Europas ins Spiel zu bringen.



» editorial

Steffen Kleint
Liebe Leserin, lieber Leser, ... 3

» aus der praxis

Marianne Jensen & Arno Hermer
„Friedenspolitik beginnt am Küchentisch" – Protokoll eines Seminars ... 6

Michaela Will
Friedensarbeit in Zeiten des Krieges – kirchlich-feministische Bildungspraxis ... 8

Aribert Rothe
Friedensarbeit und Friedensgebete – ein Rückblick auf die spirituellen Wurzeln der Friedlichen Revolution vor 35 Jahren ... 10

» europa

Christine Bertram
Geschichten für den Frieden –
Was die „Peace Heroines" für die politische Erwachsenenbildung bedeuten ... 13

» jesus – was läuft?

Hans Jürgen Luibl
Weiterarbeiten in unheilvollen Zeiten – im Zeichen des Teddys ... 14

» einblick

Ulrich Klemm
Friedensbewegte Erwachsenenbildung
Kontinuitäten, Brüche und Perspektiven ... 44

Gregor Rehm
Bereit, in den Krieg zu ziehen?
Gewissensbildung – Wiederkehr einer christlichen Bildungsaufgabe ... 47

Sylvia Kränke
Bildungspolitisches Engagement für mehr Solidarität und Humanität in Thüringen ... 49

Christine Müller-Botsch & Sabine Sieg
Historisch-politische Bildung in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Wie junge Erwachsene an den Widerstand gegen den Nationalsozialismus erinnern ... 51

» grundbildung

Farina Wagner
Grundbildungsangebote in Familienbildungseinrichtungen? ... 54

» Nachruf

Eckhard Schack (17.4.1938–16.10.2024)
Nachruf für einen Wegbereiter der Evangelischen Erwachsenenbildung in Ostdeutschland ... 55

» service

Die Jury der Evangelischen Filmarbeit empfiehlt ... 56

Publikationen ... 57

Veranstaltungstipps ... 71

Impressum ... 74

Mehr **forum** erwachsenenbildung?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?
Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum** erwachsenenbildung:

Abo bestellen
Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an info@waxmann.com)

Print: 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 27,50 € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

Online: 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,– € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN